

_BERUFSASTROLOGE

Berufsastrologe/in ... ein oftmals fragwürdiges und zu hinterfragendes Bild ... auf der Suche nach sich selbst ...

Das ungeschminkte Bild der „Berufsastrologie“ erscheint heute mehr denn je als ein Jammertal - ganz im Gegensatz zu dem modellierten Bild, das die sich dazu berufen fühlenden und sich selbst als offiziell bezeichnenden Astrovereine, Verbände und Institute der Öffentlichkeit dagegen zeichnen wollen. Der Grund: es bedarf vor allem einer fundamentalen Neuorientierung im Bereich der Aus- und Weiterbildung und vor allem einer realen und drastischen Anhebung des anzulegenden Qualitätsmaßstabes wenn es darum geht, das Bild ins Gute zu wenden. Das ist einerseits so sicher wie das Amen in der Kirche und andererseits als Grundsatzaussage innerhalb der „Astroszene“ so unbeliebt wie ein Filmriss im Kino.

Warum? Die Szene ist überfüllt mit „Berufsastrologen“, die oftmals nur über ein höchst dürftiges Teilwissen in den wirklich wesentlichen Belangen astrologischer Arbeit verfügen, dass in der Regel mittels teils theoretisch unsinniger und in der Praxis unbrauchbarer Ausbildungsinhalte aufgebaut und dann letztlich auch noch über abgelegte „Prüfungen“ einzementiert worden ist - soweit die entsprechenden Astrologen/innen überhaupt an irgend einer Art Ausbildung oder Prüfung in hier gemeinten Sinne je teilgenommen haben.

Eine notwendigerweise drastische Anhebung des Qualitätsmaßstabes für Berufsastrologen wird es aber - wenn man einmal die Vergangenheit in die Zukunft hochrechnet - vermutlich nicht wirklich geben können, denn auch die Astrologie (im Sinne ihrer herkömmlichen Erscheinungsformen) ist eine sich selbst erzeugende und im jeweiligen Status Quo machtvoll erhalten wollende Maschinerie, ganz ähnlich der offiziellen Wissenschaft die selbst festlegt, was Wissenschaft ist und was nicht. Da ist eine Veränderung aus sich selbst i.d.R. nicht oder nur sehr zäh - in Jahrzehnten - möglich. Und sie ist mit Sicherheit auch nicht durch zum Beispiel Beiträge wie diese direkt zu bewirken oder zu beschleunigen. Astrologen wie ich, die - sehr bewusst und selbst gewählt - schon aufgrund ihrer im Verhältnis zu sonstigen Formen der Astrologie grundlegenden Andersartigkeit der angewandten astrologischen Methodik nur außerhalb des offiziellen und herkömmlichen astrologischen Gegenwartsbildes zu finden sind, eignen sich eben gerade deshalb denkbar schlecht als „Hinweisgeber“ - unabhängig von der Tatsache, dass sie es dennoch mehr oder weniger lautstark und hartnäckig und unter den argwöhnenden Augen vieler „Kollegen“ tun.

Aus meiner eigenen langjährigen Beratungspraxis könnte ich ein wahrlich trauriges Lied mit mehreren hundert Strophen komponieren das von Menschen handelt, die sich entweder von „Berufs-Astrologen/innen“ haben „beraten“ lassen, die an „renommierten Instituten“ gelernt oder bei „offiziellen Verbänden“ Prüfungen abgelegt haben oder die bei einem der „Profiautodidakten“ waren, die sich über Jahre und Jahrzehnte mittels des klitzekleinen 1x1 und ABC der astrologischen Grundschule an der Wasseroberfläche halten. Diese Menschen wurden dort mit Aussagen bzgl. ihres Geburtsbilder konfrontiert, die an Flachheit und oftmals inhaltlicher Falschheit kaum zu überbieten waren. Sicher, es gibt auch hier wie immer im Leben einige Ausnahmen. Und ebenso spielt es dabei auch gar keine Rolle, dass auch Astrologen, die sich nicht als „Berufsastrologen“ bezeichnen und die nicht „Prüfungen“ abgelegt haben, ebensolchen Unsinn verzapfen können. Von den mangelhaften Aussagebegründungen (soweit diese überhaupt inhaltlich gegeben werden konnten) und von i.d.R. gänzlich fehlender Deutungssystematik (ich meine wirkliche, bereits vor dem Blick ins Geburtsbild beginnende Systematik und nicht das übliche, lineare Aneinanderreihen fraktaler Aussagen, die dann

in eine als "Synthese" verkaufte Form gebogen werden!) ganz abgesehen. Und auch abgesehen von den im wahrsten Sinne fatalen Folgen solcher „Beratungen“.

Gleichermaßen betrifft dies heute leider zusätzlich auch das populär gewordene Thema der Aufstellungen, die man - eingekleidet in astrologische Gewänder - seit geraumer Zeit bereits „an jeder Straßenecke kaufen kann“. Was sich da auf dem Markt tummelt und sich den - größten Teils mit existenziellsten Problemen behafteten - Klienten anbietet, ist ebenfalls schier beängstigend. Auch hier höre ich viele Berichte von Klienten, bei denen einem nur noch die Haare zu Berge stehen können – vor allem wenn es darum geht, aus dem Geburtsbild Ableitungen zu Aufstellungen zu finden. Das ist oft schlicht Kindergarten was da geschieht und hat mit methodischer Geburtsbilddeutung in Kombination mit systemischer Aufstellarbeit so viel zu tun, wie die Kuh mit dem Seiltanz. Und oftmals führen solche „Horoskopaufstellungen“ auch sogar zu negativen Verstärkungen der Problematik, anstatt sie zu lindern.

Nun, zum Status Quo: wenn es um das Thema „Berufs-Astrologe/in“ geht, wird generell und „offiziell“ schöngeredet, dass die Nähte platzen. Da werden allseits Versprechungen gemacht, die oft einzig dem Geldbeutel des Anbieters nutzen, nicht aber den Kunden. Da werden teilweise sogar in extra Workshops Zukunftsperspektiven des „Berufsbildes Astrologe“ gezeichnet, die in der bestehenden Realität hundertfach wie Seifenblasen zerplatzt sind und auch weiterhin zerplatzen werden. Warum ist das so ... ?

Es gibt sicher viele Gründe, einen besonders zentralen möchte ich an dieser Stelle herausstellen. Einer der entscheidendsten Punkte im Thema „Berufsastrologie“ ist: Menschen, die einmal „Berufsastrologen“ werden möchten, müssen zunächst entsprechend angemessen ausgebildet werden. Angemessen heißt vor allem, dass sie auf eine Tätigkeit vorbereitet werden müssen, die in Punkto abzuliefernden Qualitätsstandard direkt mit z.B. der Tätigkeit und Verantwortlichkeit eines Mediziners oder therapeutisch arbeitenden Psychologen vergleichbar sein muss. Eigentlich noch etwas mehr (aber darauf gehe ich hier nicht weiter ein), jedoch keinesfalls weniger! Und zwar deshalb, weil die eigentlichen (dem Klienten oftmals unbewussten) Gründe für eine Beratung in der Regel existentieller Natur sind und normalerweise in hochproblematischer und z.T. unbewusster Erlebnisform vorliegen. Und das heißt dann zwingend, dass heutige astrologische Ausbilder/innen selbst bereits über ein Kompetenzniveau verfügen müssten, dass zum Zeitpunkt des Ausbildens Anderer schon weit über demjenigen Stand anzusetzen ist, dass ihre Schützlinge am Ende ihrer Ausbildung selbst einmal haben werden und das im Grunde eben dem eines Mediziners (egal welcher Fachausrichtung) oder therapeutisch arbeitenden Psychologen entsprechen sollte.

Das ist in der Regel aber überhaupt nicht der Fall! Die allermeisten „Ausbilder/innen“ müssten sich nämlich vor allem in den Grundsatzbereichen astrologischen Arbeitens wie z.B. der Deutungsstrategie, der Astromedizin (das ist kein Spezialgebiet!) und der systemisch-analytischen Psychologie noch gehörig auf die Schulbank setzen um ein Kompetenzniveau zu erreichen das dem entspricht, was in der Astrologie heute eigentlich möglich ist und welches sie in die Lage versetzen würde, den heutigen Anforderungen anspruchsvoller astrologischer Beratungskultur im Seelischen, Geistigen und Spirituellen Genüge zu tun. Heute gibt es noch viel zu oft das Bild der einäugigen Ausbilder, die Könige unter ihren (noch) blinden Auszubildenden sind! Wie also sollten Berufsastrologen/innen in einem Umfeld ausgebildet werden, in dem die Ausbilder/innen selbst noch hohe Defizite haben?

Und zu diesem grundsätzlichen Dilemma der Ausbildung der Ausbilder kommt hinzu: heute wird gerne suggeriert, dass man „Berufs-Astrologe/in“ nach ungefähr 2-4 Jahren Ausbildungsjahren sein könne. Was für ein grotesker Unsinn, was für eine Anmaßung derjenigen, die derartiges behaupten, was für ein gefährlicher Irrtum! Unabhängig davon, dass selbstverständlich die Qualität der Ausbildung und natürlich der astrologischen Methodik auch primär entscheidend für späteren Erfolg ist, so dürfte m.E. doch niemand früher als nach ca. 6-7 Jahren straffer, ununterbrochener Ausbildung und selbst organisierter Übung Beratungen anbieten, selbst dann auch immer noch teilweise supervisiert. Ich biete in meinem Berliner Ausbildungszentrum u.a. regelmäßig Supervisions-Seminare für beratende Astrologen und Therapeuten an. Dort werden die i.d.R. langjährig erfahrenen Teilnehmer immer wieder mit eigenen enormen Defiziten bzgl. fachlichem Tiefenwissen und astrologisch basierter Beratungsmethodik konfrontiert, die sie in diesem Umfang nicht für möglich gehalten haben. Viele betreiben über Jahre eine „Blümchenastrologie“ ohne das zu bemerken. Das Auge kann sich halt selbst nicht sehen - und wenn dann doch, ist das Erstaunen groß!

Als Regel kann gelten: erst wenn sich das am Anfang vorhandene Erfahrungsdefizit dem vorhandenen Informationsüberschuss einigermaßen angeglichen hat, wenn sich beide Größen also in etwa nivelliert haben, dann kann mit eigenverantwortlicher Beratung begonnen werden. Dazu braucht es viele Jahre. Auch langjährige Assistenzärzte dürfen zunächst selbst nur vergleichsweise lapidare Operationen wie Blinddarmentfernungen nur unter Aufsicht erfahrener Ober- oder Chefärzte vollziehen – aus gutem Grund! In der Astroszene sieht das leider ganz anders aus. Da operieren oft „Zweitsemester“ munter am offenen Herzen, die selbst bislang auch nur von Studenten unterrichtet wurden, die auch nur ein paar Semester weiter waren.

Das ist leider häufige Realität! Und was dann an Unverantwortbarkeiten aus den Mündern von sog. „Berufs-Astrologen/innen“ kommt ist teilweise wirklich unglaublich. Und noch unglaublicher ist dann, was man aus den Mündern ihrer „Ausbilder“ hören muss. Und all das nährt dann ganz zu Recht die Kritik an der Astrologie an sich und zudem den Umstand, dass sich ein ansonsten vorhandenes Klientel, das vor allem geistig/seelisch/spirituell wirklich anspruchsvoll, gebildet und lebenserfahren ist, dann doch lieber auf Distanz zur Astrologie hält – solange sich Astrologie eben in der beschriebenen nicht wirklich ernst zu nehmenden Weise zeigt. Ich weiß wovon ich spreche, denn ich habe ungezählte Menschen kennen lernen dürfen, die instinktiv über Jahre und Jahrzehnte einen weiten und bewusst gezogenen Bogen um die Astrologie gemacht haben weil sie spürten: an sich ist da „was dran“ ... aber wo finde ich in der mit Flachheit verbauten astrologischen Landschaft nur das Tor, durch das ich WIRKLICH in die wesentlichen Tiefen meines Lebens vorstoßen kann?

Nun, was also wäre grundsätzlich zu tun bzw. zu ändern, um Berufsastronomie erfolgreich in heutigen Gesellschaftsformen zu etablieren?

1. Paradigmenwechsel bezüglich des methodischen Grundverständnisses von Geburtsbildern: weg von monokausaler und linearer Interpretation, welches die Leib- und Magenspeise fast aller Astrologen ist - hin zu sog. multikausaler Deutung, in der paradox-logische Aussagen möglich werden und durch die innere Anlageverhältnisse von Geburtsbildern in einem vollkommen anderen, neuen und nachweisbar wirklichkeitsanalogem Licht gesehen werden können.

2. Paradigmenwechsel bezüglich des primären Verständnisansatzes von Geburtsbildern: weg von der üblichen Fixierung auf das Formale - hin zu inhaltlicher Betrachtung jenseits des Formalen. Diese Hinwendung zu - wie wir es innerhalb der AstroPolarity-Lehre nennen: konstellationsbasierter

Inhaltsdeutung befreit vom gefesselt sein an vergleichsweise Aussageoberflächlichkeiten und eröffnet vollkommen neue Sichtweisen auf den Menschen und natürlich auch die Astrologie selbst.

3. Drastische Vertiefung und in der Folge flächendeckende Verteilung des Wissens- und Erfahrungsschatzes bzgl. der jedes Geburtsbild innerlich prägenden Konstellationsbilder (siehe APL) aus der Erkenntnis heraus, dass diese die eigentlichen Trägerbedingungen jeder tiefer gehenden astrologischen Aussage sind. Gemeint sind hier vor allem die Bereiche der vorgeburtlichen und frühkindlichen Erfahrungen, sowie der systemischen und karmisch/spirituell bedingten Verstrickungen. Viele Astrologen/innen reiten da auf dem Ponyhof im Kreis, während weit draußen die Mustangs in der wahren Welt die eigentlich dort zu lesenden Spuren ihrer Hufabdrücke im Leben hinterlassen.

4. Drastische Erweiterung des Wissens um astrologisch relevante Gesetzmäßigkeiten und Prozessabläufe, die das Verständnis astrologischer Aussagen vertiefen – mindestens in folgenden Bereichen: a) Zeitbegrenzte Polverschiebung von Anlagen, b) Negation von Anlagen, c) Astrologische Vererbungslehre und Ableitung entspr. Verhaltensregeln, d) Synchronizitäten trotz unlogischer Anlageverknüpfungen, e) Verhältnismäßigkeit von Lebensperioden, die aufgrund üblicher Prognosemethoden bislang nicht als zusammenhängend erkannt werden konnten.

Diese (Minimal)forderungen können prinzipiell unabhängig von jeweiligen astrologischen Schulrichtungen erfüllt werden. Spezifische Eigenarten jeweiliger astrologischer Schulrichtungen können jederzeit darauf aufbauen. Sie gingen dabei also nicht verloren – im Gegenteil: sie würden eine Intensivierung und Verdeutlichung ihrer internen Aussagelogik erfahren - und ggf. auch die Unzulänglichkeit ihrer bisher ausgeschöpften Möglichkeiten erkennen! In diesem Zuge würde das Bild des Berufsastrologen eindeutig an Format gewinnen. Langsam aber sicher. Hoffen wir das Beste!